

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Frankenkasse der Maurer, Glaser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgebühren),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Staunig,
verantwortlicher Redakteur: Fritz Waepflin, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen
für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 80 A.
Postkatalog Nr. 8284.

Au die Mitglieder des Maurer-Verbandes!

Kollegen, zahlt die Verbandsbeiträge, bevor es Winter wird. Monat November ist der letzte Beitragsmonat in diesem Jahre. Die Verwaltungen werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß Ende November kein Mitglied mit der Beitragszahlung im Rückstande ist. — Der Streiffonds darf edensfalls nicht vergessen werden.

Der Vorstand.

Inhalt: Zollpolitik und Arbeiterklasse. Die Unterdrückung des Streikpostens. — Kunstschau. — Baugewerkschaften. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Zollpolitik und Arbeiterklasse.

II.

Wer die Projekte unserer Hochschützöller und die schweren Gefahren, welche die Verwirklichung derselben für unser ganzes wirtschaftliches Leben mit sich bringen würde, richtig und erschöpfend beurtheilen will, muß notwendig die allgemeine wirtschaftliche Lage in Betracht ziehen. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der in Deutschland etwa um 1894 einsetzte, ist es vorbei. Während die Entwicklung des großkapitalistischen Kartellwesens unaußersahbar vor sich geht, ellen wir einer Krisis entgegen; ihre Anfänge machen sich bereits bemerkbar. Fast aus allen Industriezweigen wird über Absatzrückungen, Betriebseinschränkungen, Arbeiterentlassungen berichtet und die Handelsberichte prophezeien den Zusammenbruch großer industrieller Unternehmungen für die nächste Zeit.

Die aus diesen Ausfällen resultierende Verunsicherung der Industrie wird durch die Zollpolitik erheblich gesteigert. Unsere Industrie hat in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, daß sie ihre Stellung auf dem Weltmarkt nur mit größter Anstrengung erfolgreich verteidigen kann, ja, daß auf eintigen Gebieten ihre Konkurrenzfähigkeit thatsächlich bereits in Frage gestellt ist. Schon die seltenerge Schutzollpolitik Deutschlands hat bewirkt, daß das Ausland neue Konkurrenz geschaffen. Durch diese Politik ist insbesondere das Bemühen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sich möglichst unabhängig von der Einfuhr industrieller Produkte zu machen, erheblich gefördert. Der amerikanische Schutzolltarif ist die Antwort auf unsere landwirtschaftlichen Schutzölle, die ja bekanntlich hauptsächlich mit den Zweck haben, die Einfuhr amerikanischer landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere Getreide, möglichst zu erschweren.

In dieser Situation gewinnt die bevorstehende Entscheidung über die Getreidezollerhöhung an Ernst und Bedeutung. Dringen die Agrarier mit ihren Forderungen durch, so wird die industrielle Konkurrenz des Auslandes nicht verfehlen, dafür Renanzen zu nehmen. Den Rückschlag wird in erster Linie unsere industrielle Arbeiterschaft empfinden müssen. Zu der von den Agrariern geplanten Vertheuerung der Lebenshaltung würde kommen eine Verallgemeinerung des Mangels an Arbeit, eine Zunahme der Verbilligung mit dem entsprechenden Druck auf die Löhne.

Mit alledem ist die Stellung der Arbeiterklasse zu den Agraröllen ohne Weiteres gegeben. Man hat gesagt, auch diese Klasse habe an den Schutzöllen profitirt. Vorweg aber steht fest, daß die Grundbesitzer von den Vorteilen, die der Zollschutz ihnen gebracht hat, auch nicht den kleinsten Theil an ihre Arbeiter abgegeben haben. Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter sind unter der Herrschaft

der Agrarölle nicht erhöht worden, ihre Lebenshaltung hat keine Verbesserung erfahren. Daß ein industrieller Aufschwung und damit eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in manchen Zweigen der Industrie stattgefunden hat, kommt nicht auf Rechnung des Schutzollsystems; im Gegentheil, der Aufschwung war, wie wir schon in unserem ersten Artikel erwähnten, wesentlich eine Folge der unter Capivi bewirkten Durchbrechung des Schutzollsystems durch die Handelsvertragspolitik. Aber angenommen einmal, auch die Industrie hätte von diesem System profitirt, so würde doch die Thatsache feststehen, daß die industriellen Unternehmer nicht freiwillig höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit gewährt haben; die Arbeiter haben sich die besseren Arbeitsbedingungen mit Hilfe ihrer Organisation erkämpfen müssen.

Der Protektionismus, das Schutzollsystem in seiner heutigen Form bedeutet reinen wirtschaftlichen Partikularismus. Er verfolgt nichts Anderes, als den Schutz von Klasseninteressen, von Interessen einer rückständigen Besitzermacht. Sehr deutlich ist das nun schon eine Reihe von Jahren hindurch in den Vereinigten Staaten zu Tage getreten, wo die Fabrikanten selbst den Tarif ausarbeiten und die Kartelle und Trusts ihn genehmigen. Ähnliches erleben wir jetzt bei uns in Deutschland. Vor einigen Jahren setzte die Reichsregierung einen „Wirtschaftlichen Ausschuss“ zur Vorbereitung des neuen Zolltarifs ein. In diesem Ausschuss sind die Großgrundbesitzer und die Großindustriellen vertreten. Diese Leute sind es, die jetzt ihre Vorschläge, welche auch die Getreidezollerhöhung enthalten, der Regierung zur Vorlage an den Reichstag unterbreitet haben in der sicheren Voraussetzung, es werde sich im Reichstag eine Majorität dafür finden — eine Voraussetzung, die selbst nicht unbegründet erscheint.

Wie schon früher, so segelt die Schutzöllneret auch jetzt wieder unter der Flagge: „Schutz der nationalen Arbeit“. Und sie beruft sich der Sozialdemokratie gegenüber darauf, daß Karl Marx sich vor einem halben Jahrhundert durchaus nicht unbedingt gegen das Schutzöllsystem ausgesprochen habe. Wir haben die diesbezüglichen Auslassungen Marx' zur Hand. Sie sind enthalten in einer am 9. Januar 1849 in Brüssel gehaltenen Rede über „die Frage des Freihandels“. Da legte er dar, daß er unter dem heutigen Gesellschaftszustand nichts Anderes ist, als die Freiheit des Kapitals, weit davon entfernt, die günstigen Wirkungen auf die Lage der arbeitenden Klassen auszuüben, welche die bürgerlichen Oekonomen annehmen. Vor Allem wies er die thörichte Annahme zurück, daß der Freihandel den Gegensatz zwischen industriellen Kapitalisten und Lohnarbeitern verschwinden mache und die „Verbrüderung“ zwischen den verschiedenen Nationen der Erde stiften“ würde. Ueber das Schutzöllsystem urtheilte er dahin: dasselbe sei nur ein Mittel, in einem Lande die Großindustrie aufzukühen; aber von dem Augenblicke an, wo ein Land vom Weltmarkt abhängig, hänge es auch schon mehr oder weniger vom Freihandel ab. Weiter sagt er wörtlich: „Im Allgemeinen ist heutzutage das Schutzöllsystem konservativ, während das Freihandelsystem zerstörend wirkt. Es zerlegt die Nationalitäten und treibt den Gegensatz zwischen

Bourgeoisie und Proletariat auf die Spitze. Mit einem Wort, das System der Handelsfreiheit beschleunigt die soziale Revolution. Und nur in diesem Sinne stimme ich für den Freihandel.“ Den Hauptnachdruck legen aber die Schutzöllner auf folgenden Ausspruch von Marx: „Das Fallen des Preises der landwirtschaftlichen Produkte reduziert die Löhne nicht nur der landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern auch aller Derer, die in der Industrie arbeiten oder im Handel beschäftigt sind.“

Dieser Ausspruch ist in einem ganz anderen Sinne zu nehmen, als die Agrarier ihm beimessen. Es ist damit gesagt, daß, wenn der Lohn der Höhe der Lebensmittelpreise folgt, und diese Bewegung durch nichts verhindert werden kann, allerdings ein Fallen des Getreidepreises ein Fallen des Lohnes mit sich bringt. Das ist der sogenannte „natürliche Ausgleich im Wirtschaftsleben“, wo das Kapital zu den Arbeitern sagen kann: „Das Brot ist billiger geworden, also brauchst du auch nicht mehr so viel Lohn.“ Anders aber liegt die Sache, wenn wirtschaftlich aufgeklärte Arbeiter auf dem Boden ihrer politischen und gewerkschaftlichen Organisation sich wehren können gegen die Herabdrückung der Löhne und Lohnerhöhungen zu erkämpfen im Stande sind, die ihnen freiwillig niemals gewährt werden. Unsere Agraröllmagnaten verschweigen, was Marx sonst noch gesagt hat: „Glauben Sie aber nicht, daß, wenn wir die Handelsfreiheit kritisieren, wir die Arbeit haben, das Schutzöllsystem zu verteidigen. Man kann bei Konstitutionalismus bekämpfen, ohne deshalb Freund des Absolutismus zu sein.“

Die Erfahrung lehrt, daß es ein Trugschluß ist, zu glauben, daß die Steigerung der Löhne „naturgemäß“ Schritt halte mit der Vertheuerung der Lebenshaltung. Immer müssen die Arbeiter Anstrengungen machen, wenigstens einen theilweisen Ausgleich zu erreichen; nur unter hartem Kampf mit dem Kapital können sie der Vertheuerung und Verschlechterung der Lebenshaltung begegnen. Wir meinen, darüber könnte kein Arbeiter mehr im Zweifel sein.

Unsere Schutzöllner treiben Schwindel, wenn sie sagen, daß auch die Arbeiterklasse Vortheil von ihrem System habe. Dasselbe ist Alles in Allem durchaus und lediglich auf den Vortheil der Großgrundbesitzer und einer kleinen Clique Großindustrieller berechnet. Für uns Deutsche kommt hinzu, daß es eine wesentliche Stütze des ganzen herrschenden reaktionären Systems bilden soll. In demselben Maße, wie das Junkerthum durch dieses System wirtschaftlich und materiell gestärkt wird, wächst auch seine Unversämtheit, seine Anmaßung in allen anderen Richtungen. Das hat sich im Laufe der letzten zwanzig Jahre ja zur Genüge gezeigt: sicheren, möglichst hohen Tribut vom Volke und die unbedingte Herrschaft über das Volk, das ist das Programm des Junkerthums. Die volksfeindliche und gemeinschädliche Tendenz der Agrarölle liegt für Jeden, der sehen kann, offen zu Tage. Es ist denn auch noch nie der Fall gewesen, daß Sozialdemokraten für diese Art von Schutzöllen eingetreten sind. Was die industriellen Schutzölle anbetrifft, so hat es in der sozialdemokratischen Partei allerdings

Landgericht München gegen den 33 Jahre alten, Baumeister...
In die Wohnung zu... Der Angeklagte führte in der...
Straße in München einen Neubau auf, der aber auf Anregung...

damn Gefährdung des, daß der Befähigungsnachweis...
verfüllen, und Gefährdung darinnen, der es mit den Herren...
auch nicht ganz übersehen wollte, erklärte sich zum Schluß...

Gesellen von 30 auf 25 A herabzusetzen. Die Herren...
Meister, sechs an der Zahl, motivierten diese Anknüpfung damit...
daß sie durch die unvorhergesehene Lohnerhöhung vom 1. Juli d. J.

In Erlaube wurden zwei Kollegen von dem Unternehmer...
entlassen, weil sie einen anderen Maurer zu be...
wegen suchten, sich dem Verband anzuschließen. Die beiden Ge...

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Ausgesperrt sind resp. im Streit befinden sich...
die Kollegen in Halle a. d. S., Guxum (Schleswig-...
Holstein), Friedland (Mecklenburg), Swinemünde...

Sperrten sind verhängt über die Bauten der...
Unternehmer Wurm, Wilhelm & Carl Hännig, Runkel...
in Heppen, Witt in Bromberg, Wiehake in Schwedt an der Oder, S. Krohn,...

Zugung ist weiter fern zu halten wegen...
Differenzen mit den Unternehmern von Dresden, Raffel, Klenburg...
a. d. W., Wittstodt, Streiß-Neustreit, Gersford,...

In Halle hat sich die Zahl der Streikenden bedeutend...
vergrößert und es dürfte, wenn sich in den letzten Tagen nichts...
geändert hat, zu 600 Maurern auswändig sein. Währe der vorigen...

Die Baugewerkschaften haben in...
A. N. B. ihren 16. Verbandstag abgehalten. Das Reichs-...
berufungsrat hatte zwei Gefährdungen, die Herren Graf und...

Am Montag (12. d. Mts.) hat das Stadterordneten-...
kollegium sich mit der Streikfrage und der Arbeitseinstellung...
auf städtischen Bauten beschäftigt. Ueber das Resultat der...

Lohnreduktion haben die Unternehmer in Schwetitsch...
angekündigt. Unsere Schwetitscher Kollegen hatten sich an die...
bortige Abteilung des Arbeitgeberverbandes für das Bau-...

Am Neubau des Balzwerkes in Olden (Rheinland)...
stellten am 1. November 25 Kollegen wegen Mangels von...
Schutzvorrichtungen die Arbeit ein. Nachdem der Unternehmer...

Stukkateure.

In Differenzen resp. im Streit befinden sich die...
Kollegen in Berlin und Leipzig. Zugung ist fern...
zu halten.

Aus unserer Bewegung.

(Die Schriftführer werden ersucht, nur schmales Papier zu...
benutzen und dieses nur auf einer Seite zu beschreiben. Wird...
ein großer Bogen Papier benutzt, so soll man ihn nicht bios...

In Aken, in der Herberge zur Helmsch, fand am...
Sonntag, den 8. November, eine öffentliche Maurerverfam-...
lung statt, in welcher Kollege John aus Mandenburg über:

Die Jahreshite Mt-Schaumburg hielt am Sonntag, den...
4. November, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab...
zu welcher der Kollege, Edheims-Quidau, als Referent erschienen...

Eine gut besuchte Versammlung der Bürger Meisins und...
der Woprote tagte am 26. Oktober in „Kohn's Pfaffen“. Zum...
ersten Punkt der Tagesordnung sprach Genosse Sirch über:

